

XXIV. Jahrgang
Nr. 46

Berliner

14. November 1915

Einzelpreis
10 Pfg.
oder 15 Heller.

Illustrierte Zeitung

Verlag Ullstein & Co., Berlin SW. 68



Vom Feldzug in Serbien: Gefangene auf einer Etappenstation.

AP. 44.



Markttag im zerstörten Hohenstein.

Phot. A. Grohs.



Hermann Ridder †
der Herausgeber der „New-Yorker
Staatszeitung“ und einer der
Führer der Deutschen in Amerika.

Hermann Ridder †

aus allerbescheidensten Anfängen hat Hermann Ridder sich zu einer hochangesehenen politischen und publizistischen Persönlichkeit emporgearbeitet. Als Laufbursche und Zeitungsaussträger begann er seine Lebenslaufbahn, als Herausgeber der größten deutsch-amerikanischen Zeitung und als politischer Faktor von nationaler Bedeutung ist er aus dem Leben geschieden. Sein Aufstieg ging mit raschen Schritten vor sich. Er gab das „Zeitungs-geschäft“ auf und trat in untergeordneter Stellung in eine

Lebensversicherungs-Gesellschaft ein, wurde Agent und schließlich Abteilungsleiter. Er sparte dabei in wenigen Jahren so viel Geld, daß er, 27 Jahre alt, die „Katholische Volkszeitung“ in New York und sieben Jahre später eine englische Ausgabe, die „Catholic News“, gründen konnte. Nunmehr begann er auch in

der New-Yorker Lokalpolitik eine Rolle zu spielen. Dies, sowie seine geschäftliche Tüchtigkeit brachte ihn dem greisen und kranken Eigentümer der „New-Yorker Staatszeitung“, Ottendorfer, nahe. Ridder wurde Aktionär und Verwaltungschef der Zeitung, und nach Ottendorfers Tode trat er an die Spitze der



Dimitri Lontschew,
der bulgarische Finanzminister,
der zurzeit in Berlin weilt.



Entwurf zu einem Mosaikgemälde von Prof. Artur Kampf,
das auf dem Wittenbergplatz in Berlin aufgestellt und zum Besten der „Mütter- und Säuglingsfürsorge des
Roten Kreuzes“ vom Publikum aus 300.000 Mosaiksteinchen zusammengesetzt wird.

„N. Y. Staatszeitungs Co.“ Von diesem Piedestal aus schwang Ridder sich zu einem einflußreichen Führer des Deutsch-Amerikanertums auf, mit dem in allen Fragen der nationalen Politik zu rechnen war. Er ging einmal dicht an der Vizepräsidentschaft der Vereinigten Staaten vorbei; auch der Posten als Oberbürgermeister von New York wurde ihm von der demokratischen Parteileitung angeboten. Den ehrenvollen Abschluß seines Lebens bildete die großzügige, energische und zielbewußte Agitation, die er gegen die Verleumder Deutschlands führte.

Denkt an Soldaten-Weihnachten!



Die Kompaniekiste der Illstein-Sammlung

Wer unseren Soldaten in Serbien, Rußland und Frankreich, den Tapferen unserer Marine eine Weihnachtsfreude bereiten will, sende uns schnellstens einen Geldbeitrag.



„Nu wär' mer aber halbe fert'ch sein — wemmer erscht so scheene Dampf d'r hinter machen gem'!“

Die Empfänger der Liebesgaben:
„Wenn wi' von de Waterkant man ornt'lich wat tau eten hebben, denn woll'n wi datt woll uthollen!“

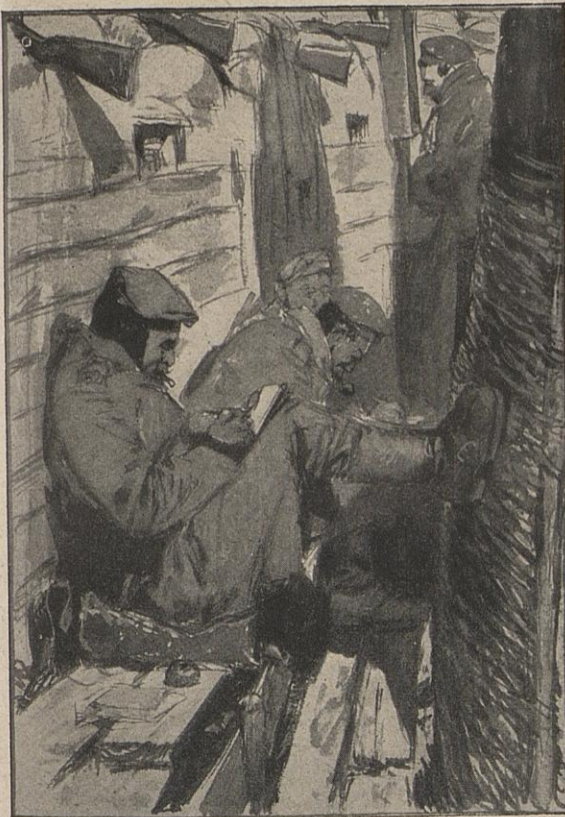
Als Weihnachtsspende 1915 hat der Verlag Illstein & Co. die „Kompaniekiste“ eingeführt, die jedesmal für 100 bis 150 Mann berechnet ist und je nach den Bedürfnissen der zu bedenkenden Truppenteile mit Gegenständen der nachbezeichneten Art gefüllt wird: Wollfächer (Unterhosen, Hemden, Jacken, Schals, Handschuhe); Genußmittel (Gemüse- und Fleischkonserven, Marmeladen, Schokolade); Gebrauchsgegenstände (Hosenträger, Taschentücher, Handtücher, Taschenmesser, Kerzen); Rauchmaterial; Musikinstrumente.

Ferner wird jeder Kiste Lese- stoff und irgend ein Weihnachts-



das Volk vom Ersten bis zum Letzten im Reiche zusammenhält, wenn es gilt, Größtes zu vollbringen. Auch die Spenden, die die Heimat zum Weihnachtsfeste ihren Söhnen in die fremden Länder schicken wird, werden ein kleiner Beweis sein, daß der große Moment nicht ein kleines Geschlecht findet.

Geldspenden werden im Illsteinhaus, Kochstraße 22/26, Boffhaus, Breitestraße 8/9, und bei allen Illstein-Filialen entgegengenommen. Die Ueberweisung der Geldspenden kann auf das Konto „Sammlung Illstein & Co.“ bei der „Nationalbank für Deutschland“ und allen ihren Depositenkassen, sowie auf Postcheckkonto 660 Berlin, Illstein & Co., erfolgen.



Dankschreiben im Schützengraben:
„Geehrtes Fräulein! Ihre werthe Unterhose hat mir eine große Freude bereitet“

„Alsdann, dös Madel wird pfeilgrad' g'heirat', bal' der Krieg amol gar is, dös sag' i!“

Zeichnungen von Fritz Koch-Gotha.

schmuck zur gemeinsamen Verwendung beigelegt. Wir legen den Kompaniekisten auf Wunsch des Spenders Karten zur Antwort bei, wodurch dem Empfänger einer Gabe Gelegenheit geboten ist, dem Absender seinen Dank direkt abzustatten. Die Höhe der gespendeten Summe wird auf der Karte nicht verzeichnet. Auch der kleinste, uns gesandte Geldbetrag hat Anspruch auf eine Karte. Für größere Beträge stellen wir entsprechend mehr Karten zur Verfügung.

Öffentliche Quittierung der Spenden erfolgt in der „Boffischen Zeitung“, „B. Z. am Mittag“, „Berliner Morgenpost“, „Berliner Abendpost“ und „Berliner Allgemeine Zeitung“.

Wir alle hoffen, daß es die letzte Weihnacht sein wird, die Hunderttausende deutscher Männer fern von der Heimat feiern müssen. Für die heutige Generation wird — das sei vom Schicksal herzlich gewünscht — die Gelegenheit nicht wiederkommen, zu beweisen, daß



Empfang der Dankkarte von der Front.
Zeichnungen von Fritz Koch-Gotha.

BILDNISSE VOM TAGE



Graf Wolff-Metternich,
der neue deutsche Botschafter in Kon-
stantinopel. Phot. T. H. Voigt.

Am 9. Oktober vormittags rückten die Deutschen und österreichisch-ungarischen Truppen in Belgrad ein. Im gleichen Augenblicke stiegen die Kriegstandarten der beiden Kaiserreiche auf dem königlichen Palaste empor. Seitdem wimmelt die serbische Hauptstadt von Angehörigen der siegreichen Heere. So macht die Stadt den Eindruck, als enthielte sie kein anderes Leben mehr als dieses rein militärische. Von Zivilisten getrauen sich nur ganz alte Männer auf die Straße, weibliche Wesen sieht man überhaupt nicht. Den königlichen Konak kann man ohne weiteres betreten. Viel ist nicht mehr darin enthalten; die guten Möbel und sonstigen Kost-



Die 89jährige Mutter des Generalfeldmarschalls von Mackensen.
Gemälde von Richard Nisch-Berlin.



General Tschoff,
der Oberkommandierende der bulgarischen
Armee.

barkeiten waren zeitig nach Nisch gebracht worden. Die vom Kronprinzen Alexander eingerichtete große Bibliothek aber mußte zurückbleiben. — In diesem Palaste wurde König Alexander ermordet, und in diesem Thronsaale wurde vor 12 Jahren König Peter zum Herrscher von Serbien ausgerufen. Die Kugeln der Verbündeten haben auch das Hotel Moskwa und das damit verbundene riesige Gebäude der russischen Lebensversicherungsgesellschaft „Rossija“ auf der Theresia getroffen und teilweise ihrer prächtigen äußeren Marmorgewandung entkleidet. Beide Baulichkeiten sollten ehemals den Serben den Glanz der moskowitzisch-slawischen Rasse bezeugen.



Das Leben im Belgrader Hafen nach der Einnahme: Ausladen von Proviant und Kriegsmaterial für die im Innern Serbiens kämpfenden Truppen.



Radierung von Alois Kolb.

Abschied der Liebe

Nun, da sie ihn tief in die Erde betten,
Nimmt auch die Liebe Abschied, die ihr Werk
An ihm vollbracht hat und nun weiter muß,
Um auch der andern Sterben zu verschönen.
Dem flüstert einen Namen sie in's Ohr,
Bevor er scheidet, jenem legt sie sanft
Die Hand auf seine fieberfeuchte Stirn

Und zaubert ihm in's graue Feld des Leids
Die lichten Blüten heimatlichen Friedens,
Für den er kämpfend mit dem Leben zahlte.
Und wenn er ruhig sanft hinüberschließ,
Dann drückt sie ihm die armen, müden Augen,
Die so viel Grauen tranken, gütig zu
Und wandert weiter . . .

Otto König

Die schwere Not

Roman von Richard Skowronnek

Nachdruck verboten.

8. Fortsetzung.

Allen neu hinzutretenden Abonnenten werden die schon veröffentlichten Kapitel dieses Romans in einem Sonderabdruck unentgeltlich auf Verlangen nachgeliefert.

Der Bursche Ridziwon brachte den Koffer, unterwürflicher denn je, das tapfere Masurenmädchel richtete auf der anderen Seite des Flures ein Bad. Ohne es zu wollen, setzte sie Herrn und Diener in Verlegenheit, als sie von dem Burschen mit mürrischem Gesicht den Bademantel seines Herrn Offiziers verlangte. Der lange Ridziwon fragte verwundert: „Baddemantell, schtó to takojé, was ist das?“ Der Rittmeister Heidedorff fuhr ihn an: „Etwas, was Du natürlich vergessen hast, einzupacken, Du nachlässiger Lümmel!“ Merkwürdigerweise aber sprach er Deutsch, als wenn ihm mehr daran läge, von dem Dienstmädchen verstanden zu werden . . . Und als er sich nach ausgiebiger Säuberung in dem behaglich eingerichteten Herrenzimmer in seine einzige bessere Uniform warf, überfiel ihn der Gedanke, wie kümmerlich und ärmlich seine Lebensführung bisher gewesen war. . .

Unwillkürlich zog er einen Vergleich zwischen seinem trostlosen Mauerloch in Grajewo und dieser — wie ihm scheinen wollte — mit verschwenderischem Luxus eingerichteten Wohnung. Delbilder in schweren Goldrahmen an den Wänden, überall bequeme Polstermöbel und ein dicker Teppich auf dem Boden. An einer Seite des Zimmers ein Schrank mit Jagdwaffen, gegenüber eine Bibliothek und in der Mitte ein breiter Schreibtisch mit bequemem Sessel. Dazwischen Gebrauchsgegenstände von auserlesenem Geschmack, von dem schweren Malachitschreibzeug angefangen bis zu dem Rauchservice aus blühendem Kristall und einigen unaufbringlich wirkenden, gediegenen Bronzen. . . Er hatte zwischen

immer feuchten Wänden gehaust, mit einem Bett, einem Stuhl und Tisch und einer wackeligen Kommode, die zugleich als Waschgelegenheit diente. Mehr als sechs Rubel monatlich durfte er für seine Wohnung nicht ausgeben. Weshalb, ging keinen Menschen was an! . . . Aber er entsann sich, auch wohlhabende Kameraden hatten in einer Einrichtung gelebt, die sich mit dieser hier nicht vergleichen ließ. Schreiend bunte Delbrücke an den Wänden, knallend rote Polstermöbel, giftig grüne Vorhänge und Teppiche, billige Gipsfiguren als Zierat. In den Wohn- und Schlafzimmern aber eine echt russische Unsauberkeit und Schlamperei . . . ganz natürlich, denn die Weiber verbrachten ihre Zeit mit Faulenzen, Klatschen und Pouffieren . . . wenn man mal unangesagt zu Besuch kam, mußte man eine halbe Stunde im Salon warten, bis die Gnädige sich aus dem schmierigen Schlafrock in Gala geworfen hatte. . .

Ein bitteres Auflachen stieg ihm in der Kehle empor. Unversehens hatte er an das geschwollene Manifest seines obersten Kriegsherrn denken müssen, in dem es unter anderem hieß, das russische Heer habe für die Ausbreitung wahrer Kultur zu kämpfen im Gegensatz zu deutscher Barbarei. . . Uebertrieben wurde ja immer in solchen Kundgebungen, aber das hier schien ihm schon nach den Erfahrungen des ersten Tages eine zum Himmel schreiende Lüge. . . Ordentlich bekommen kam er sich vor in dieser sauberen Umgebung, als müßte er jeden Augenblick angerufen werden: „Se Du, was suchst Du hier?“ . . .

Der Bursche Ridziwon wollte mit der getragenen Wäsche auf den Hof ziehen, um sie — wie üblich — am Brunnen mit Seife und Bürste zu bearbeiten. Aergerlich riß er sie ihm aus der Hand und sperrte sie sorgfältig in den Koffer. Daheim in Grajewo hätte sich wohl keine der Offiziersdamen über den verschliffenen Plunder aufgehalten. Von den Biwaks her wußte er, wenn seine

verheirateten Kameraden den Rock auszogen, sahen sie auch nicht gerade festlich aus mit ihrem wenig sauberen und vielfach geflickten Unterzeug. Hier aber war es ihm ein unerträglicher Gedanke, die deutschen Damen könnten dem Reinigungsgeschäft seines Burschen zusehen. Und die Nase rümpfen, daß die russischen Kulturbringer ihre Mission mit — für deutsche Begriffe — ein wenig ungewöhnlicher Unterwäsche begannen . . .

Eine Viertelstunde später ging er in seiner guten und präsentabel aussehenden Uniform durch den Garten. Der Bursche wartete mit dem gefalteten Gaul vor der Tür, die drei schwarzgekleideten Damen saßen in einer Laube dicht neben dem kiesbestreuten Wege. Er wollte mit kurzem Gruße vorübergehen, aber das kleine Fräulein stand auf und erkundigte sich, ob er mit dem Quartier zufrieden sei. Er bedankte sich, und zugleich fiel ihm ein, daß er bei seinem nicht gerade glorreichen Einzuge verabsäumt hatte, sich vorzustellen. Nicht ohne eine gewisse Verlegenheit entschuldigte er sich und nannte seinen Namen. Frau von Foucar und die weißhaarige alte Dame verneigten sich gemessen, das kleine Fräulein aber blickte überrascht auf.

„Mein, wie gelungen! Das ist ja baltische Vetternschaft! Und, entschuldigen Sie, sind Sie ein Rigaer Heidedorff oder einer von den zahllosen aus dem Rauhen Hause?“

Er erwiderte kurz: „Keins von beiden, meine Gnädigkeit! Eine zufällige Gleichheit des Namens . . . keine Spur mehr von Verwandtschaft.“ . . .

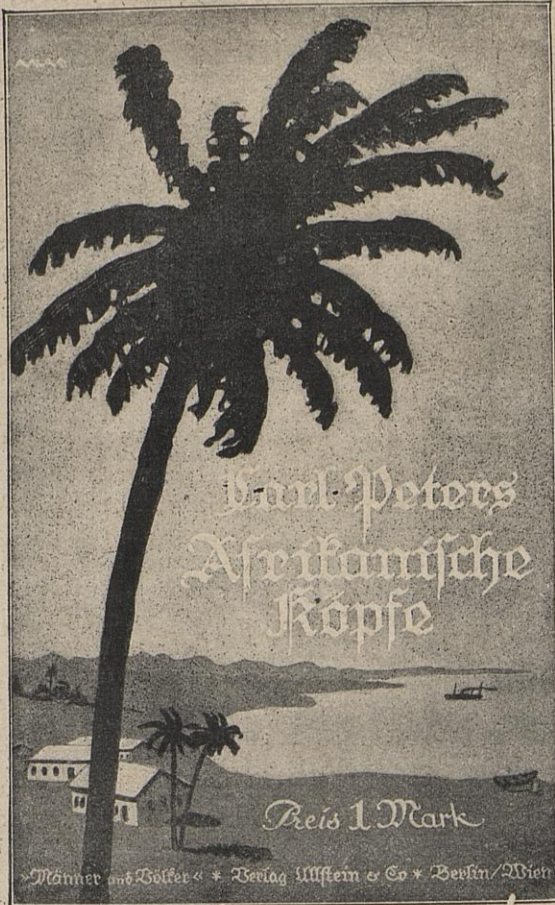
„Merkwürdig,“ sagte das Fräulein. Er aber wandte sich mit flüchtigem Gruße ab. Der sich sträubende Ire bekam ein paar handfeste Peitschenhiebe. Und als er sich mit geschicktem Sprung in den Sattel geschwungen hatte, bändigte er den Widerspenstigen mit harter Faust und scharfem Sporn, bis er ihn in einen langgestreckten Galopp zwang. Das hätte ihm noch gerade gefehlt, vor den Damen da Rede und Antwort zu stehen, weshalb er von seiner baltischen Verwandtschaft nichts wissen wollte! Oder vielmehr die nichts von ihm. . . Unwillkürlich mußte er denken, wie die Begrüßung sich wohl abgespielt hätte, wenn an seiner Stelle der elegante Better von den Gardeulänen gestanden hätte. . . Der Teufel sollte es holen, sich immer im Dunkeln herumdrücken und allen Fragen scheu ausweichen zu müssen! . . . Was konnte er denn dafür, daß sein Vater alle Rechte aus Geburt und Herkunft verschleudert hatte, nur um eine armelige kleine Südin zu gewinnen, die ihm später wie ein Stein am Fuß hing? . . .

Er schrak zusammen, Hergott im Himmel, wohin verirrt sich seine Gedanken! Was ging ihn dieses hochmütige deutsche Weibervolk an, daß er sich vor ihm seines kläglichen alten Mütterchens schämen sollte? Er war, was er war, brauchte sich vor niemandem zu verstecken! Wenn nur nicht immer diese etelhaften Fragen gewesen wären! Da war es — weiß Gott — am geschicktesten, man hat um die Erlaubnis, einen russischen Namen annehmen zu dürfen, um jede Erinnerung an die ungewollte deutsche Herkunft auszulöschen, wie es in diesen Zeitläuften so viele seiner Kameraden taten. Er versuchte, „Heidedorff“ ins Russische zu übersetzen; es gab eine Lächerlichkeit. Da flog es ihm durch den Sinn: Vielleicht bot sich eine Gelegenheit, sich von einem der masurenischen Nester hier den neuen Namen zu holen. Durch eine kühne Tat, die ihm kein plünderer kleiner Prinz stehlen durfte, da wollte er schon aufpassen! Und dann gründete er eine neue Familie, deren erster, glorreicher Ahnherr er war! Mit einem echt russischen, wohlgezogenen Mädchen. Das mußte es doch irgendwo geben in dem großen Vaterland, in Kreisen, die er noch nicht kannte. Etwas, das nicht immer Süßigkeiten stopfte, dazwischen Zigaretten qualmte und schlechte französische Romane verschlang; im eigenen Wäscheschrank besser Bescheid wußte als in dem großen Spülfaß zweideutiger Zoten. . . Klein mußte sie sein, mit ein wenig üppiger Figur . . . nicht mehr ganz jung, damit sie im Alter zu ihm paßte. . . volle braune Haare und zwischen blauen Augen ein led vor springendes Näschen . . . in allen Bewegungen eine ruhige Sicherheit und Grazie. . .

Er lachte bitter auf. Das gab es schon, aber nicht daheim in Rußland! Kein Wunder, daß er noch niemals bei einer weiblichen Bekanntschaft ans Heiraten gedacht hatte. . . Da war zum Beispiel die Schwägerin des Rittmeisters Jergunow gewesen. Eine reiche Kaufmannstochter, in Petersburg erzogen. Blond, schlant, elegant und raffig, tanzte wie die Napietowna und sang mit hübscher Stimme freche französische Liebeslieder zur Gitarre. Der Besuch bei der älteren Stieffchwester war nur ein Vorwand, sie war in das erbärmliche polnische Nest gekommen, sich

einen adeligen Offizier zu erobern. Und der Rittmeister Jergunow klärte ihn in nicht mißzuverstehender Absicht auf. Seine Frau habe nur eine bescheidene Mitgift bekommen, die jüngere Stieffchwester aber von ihrer Mutter ein stattliches Vermögen geerbt — mindestens achttausend Rubel Zuschuß im Jahr! . . . Da hatte er sich die Sache ein paar Tage lang durch den Kopf gehen lassen, eines Abends jedoch machte er eine seltsame Entdeckung. Fräulein Walschukin saß zwischen ihm und dem Fähnrich Tscheknok. Mit ihm unterhielt sie sich lebhaft, ließ alle Künste mädchenhafter Koketterie springen, dem Fähnrich aber saß sie halb auf dem Schoß. Er merkte es erst an dem raschen Auseinanderrücken, als er sich plötzlich bückte, ein vom Tische gefallenes Messer aufzuheben. Da stand er auf, entschuldigte sich kurz, er hätte noch eine Verabredung. Sie blickte ihn schmachend an: „Gilt Ihnen denn meine Gesellschaft gar nichts?“ Und er darauf: „Maria Rodolowna, ich habe leider zu wenig davon. Sie belieben, sich mit dem größeren Teil Ihrer reizenden Persönlichkeit Ihrem Nachbar zur Linken zu widmen!“ Sie rief mit zornrotem Gesicht ihren Schwager Jergunow an, er habe für ihre beleidigte Ehre einzutreten. Der aber hatte schon reichlich getrunken und lachte bloß: „Ich werde mich Deinetwegen doch nicht mit meinem besten Freund überwerfen? Bloß weil er keine Lust hat, zum Vergnügen seiner Kameraden ein Weib zu nehmen?“ Sie schrie „Feigling!“ zurück. Frau Jergunow aber sprang für ihren Gatten ein: „Wer ist hier ein Feigling? Möchtest Du meinen Mann vielleicht in ein Duell hegen? Benimm Dich lieber anständig, und ich hab' Dir gleich gesagt, mit Deinen Petersburger Moden wirst Du Dir die Partie verderben! Welches wohlgezogene Mädchen pouffiert denn schon vor der Hochzeit so dreist mit einem anderen? Noch dazu mit einem dummen Jungen von Fähnrich!“

Das Ende der geschwätelichen Auseinandersetzung hatte er nicht abgewartet. Er war mit stillem Vergnügen nach Hause gegangen, daß der Himmel und ein glücklicher Zufall ihn vor dieser vielseitigen jungen Dame bewahrt hatten. Heute, in der Erinnerung, überkam ihn ein Gefühl des Ekels, und er mußte denken, ob deutsche Frauen und Mädchen sich wohl mit ähnlicher Würdelosigkeit benehmen mochten. Er konnte es sich nicht vorstellen. . . Und plötzlich überfiel ihn die Angst, den vier schutzlosen Frauen in dem kleinen Häuschen vor dem Tor könnte in der Zeit seiner Abwesenheit irgend etwas zustößen. Er kannte ja seine Kameraden zur Genüge. . . Da fragte er sich in dem Städtchen nach dem Quartier seines Regiments durch. Es biwakierte unter Zelten auf freiem Felde jenseits des Bahnhofes. Er ließ seine alte Schwadron antreten und suchte drei zuverlässige Leute aus. Den Letten Priklupatis und noch zwei aus dessen evangelischer Sekte, von denen er wußte, sie waren nüchtern und gehorchten aufs Wort.



„Männer mit Köpfen“ * Verlag Wilmers & Co * Berlin/Wien

Die nahm er beiseite und instruierte sie genau, sie hätten in der kleinen Villa, rechts von dem zum Deutschen Tore hinausführenden Wege, auf Wache zu ziehen, jedem Soldaten oder Offizier, der ohne seine schriftliche Erlaubnis das Gehöft betreten wollte, den Zugang zu wehren und im Falle der Widerseßlichkeit rückwärtslos von der Waffe Gebrauch zu machen.

Gerade, als die drei Mann abritten, kam der Leutnant Opalkin gelaufen. Schon von weitem schrie er: „Herr Rittmeister von Heidedorff, ich verbitte mir das! Sie haben hier nichts mehr zu kommandieren, ich führe jetzt die Schwadron!“ Er durfte es sich herausnehmen nach den im russischen Heere geltenden Begriffen von Disziplin. Nur den unmittelbaren und direkten Vorgesetzten schuldete ein Offizier Achtung und Gehorsam. . .

Egon von Heidedorff richtete sich hochmütig im Sattel auf:

„Befehl des Generalkommandos! Die drei Mann haben wichtige Dokumente in meinem Quartier zu bewachen!“

Der Leutnant Opalkin lächelte unverschämt.

„Ich verstehe! Diese Dokumente sind in einen Weiberrock gewickelt, den Sie, Herr Rittmeister, für sich allein reservieren möchten.“

Egon von Heidedorff nahm sich gewaltsam zusammen. Mannschaften standen in der Nähe, er mochte ihnen kein schlechtes Beispiel geben. Und der Bursche da lief ihm nicht fort. Die Rache an dem gedachte er kalt zu genießen. Als Offizier vom Stabe fand er jeden Tag eine Gelegenheit, ihn bis aufs Blut zu schikanieren. Er würdigte ihn keiner Antwort und sah über ihn hinweg, als er seinen irischen Fuchs zur Stadt zurückwandte. . .

VIII.

Als er sich eine Viertelstunde später bei dem kommandierenden General meldete, stieß er auf einen wenig gnädigen Empfang. Der hohe Herr mühte sich mit etwa zwanzig Vertretern der Bürgerschaft, und der Protokollführer, Oberleutnant Stary, verstand so wenig Deutsch, daß der anwesende Graf Schwalow ihm die Ausfagen jedesmal umständlich ins Russische übersetzen mußte. Er trat an die Stelle des Oberleutnants, und die Verhandlungen wickelten sich von dem Augenblick an mit geringerem Zeitverlust ab.

Aber die schlechte Laune des Generals war begreiflich, denn das Frühstück wartete auf ihn, und die Vertreter der Stadt Ordensburg waren von einer schwer begreiflichen Halsstarrigkeit. Keiner von ihnen wollte sich bereit finden, den verlangten Treueid zu leisten, es hatte fast den Anschein, als machten sie sich nichts daraus, für ihre vermeintliche Pflicht in den Tod zu gehen.

Da riß dem Grafen Variatinsky die Geduld. Er schrie mit zornrotem Gesicht: „Ich weiß ganz gut, worauf Sie hinaus wollen, meine Herren, aber, verlassen Sie sich drauf, ich mache keine Märtyrer, mit denen Ihr Gouvernement nachher vor der Öffentlichkeit Europas krebsen gehen kann! Ich weiß mir auch anders zu helfen. An die Spitze dieser Stadt setze ich einen russischen Polizeimeister, und Sie lassen sich als Geiseln über die Grenze führen. Für jede Unbotmäßigkeit hier fällt bei Ihnen drüben ein Kopf.“

Er drückte auf die Klingel, ein Kasakenoffizier trat über die Schwelle, ein unterseßter Mann, schwarzbärtig bis unter die Augen. Mitten im Gesicht, an Stelle der Nase, saß ihm ein mit einem Pflaster verklebtes Loch. Er stand stramm und hob die Hand an den Mützenkirm.

„Rittmeister Bajarischnik zur Stelle! Euer Erzellenz befehlen?“

Der General machte eine kurze Handbewegung.

„Sie sehen hier diese sechzehn Männer?“

„Zu Befehl, Euer Erzellenz, ich sehe!“

„Die werden gefesselt nach Grajewo ins Gefängnis geführt. Was mit ihnen zu geschehen hat, werde ich später anordnen. Vorläufig sind sie in Einzelhaft zu setzen. Vielleicht besinnt sich doch noch einer oder der andere, daß er nur ein paar Worte zu sprechen hat, um zu seiner Familie zurückkehren zu dürfen. . .?“ Graf Variatinsky machte eine Pause und blickte mit einem lauernden Lächeln zu der dicht gedrängt stehenden Gruppe deutscher Bürger hinüber. Aber er las in den fest ihn ansehenden Augen nur Zorn und Verachtung. Und der Stadtverordnete Bär junior sagte leise zu seinem Kollegen Davidsohn, mit dem er sonst in bitterer Konkurrenz lebte: „So sicher soll ihn der Schlag treffen, wie keiner von uns umfällt! Und — Spaß — wird er das Rennen kriegen, wenn erst unsere Truppen. . .“

Weiter kam er nicht. Er hatte die Bemerkung nur geklüffert, aber bei der in dem Zimmer herr-

jähenden Totenstille war sie von allen Anwesenden deutlich verstanden worden. Das Gesicht des Generals verzerrte sich, die weltmännische Lächelung fiel von dem Russen ab.

Und er schrie laut: „Diese beiden Juden unter Ihre besondere Obhut, Rittmeister Bajarišchnit, Sie verstehen mich doch . . .“

Der Kasakenrittmeister grinste, in seinem Bartgestrüpp öffnete sich ein breiter Spalt.

„Verstehe schon, Exzellenz.“ . . .

„Na, denn vorwärts, Pascholl!“

Das große Amtszimmer der Bürgermeisterei, in dem die so fruchtlos verlaufene Verhandlung stattgefunden hatte, füllte sich mit grauen Gestalten, die verhafteten Stadtväter wurden einzeln hinausgeführt. An der Tür wartete ihrer eine kurze Prozedur, in deren Ausführung die Kasaken eine anscheinend durch lange Übung erworbene Fertigkeit besaßen. Ein rascher Griff, und dem Gefangenen waren die Arme auf den Rücken geworfen. Eine Fessel flog um die Handgelenke, eine lange dünne Leine saß daran; wenn man sie nur ein wenig anzog, schnitt sie wie ein Messer. . .

Der letzte, der abgeführt wurde, war der Landrat von Döhlau. Er hatte seinen rechten Arm um den alten Pfarrer Stury geschlungen und hielt das vom Fieber zermürbte greise Männlein nur mühsam aufrecht.

Ein kurzer Blick aus seinen befehlsgewohnten Augen scheuchte den Kasaken an seiner Seite zurück.

„Herr Graf Variatinskij“ sagte er mit halb ersticker Stimme, „ich appelliere an den Edelmann in Ihnen! Hier dieser alte Herr hat nicht mehr lange zu leben! In schwerer Krankheit ist er aufgestanden, um bei seiner Gemeinde zu sein — lassen Sie ihn wenigstens von seiner Familie Abschied nehmen, ehe er unterwegs im Straßengraben stirbt.“ . . .

Um die bärtigen Lippen des Generals flog ein böses Lächeln.

„Abschied von Familie? Aber ich bitte Sie, mein Herr, der Transport nach Grajewo soll doch keine Vergnügungsfahrt sein?“ . . .

Der Landrat von Döhlau richtete sich auf, über

sein zerhacktes Korpsstudentengesicht zog ein verächtliches Lächeln.

„Wenn Sie wüßten, Herr Graf, wie sehr ich's bedauere, auch nur ein Wort an Sie verschwendet zu haben!“ . . .

Und er legte ohne Widerstand die Hände auf dem Rücken zusammen, ließ sich fesseln . . .

Egon von Heidedorff saß wie betäubt dabei und begriff nicht, daß der General so unmenschlich grausam handeln konnte. Das Vergehen dieser Männer war doch ein ehrenvolles; weil sie sich weigerten, die ihrem Landesherrn geschworene Treue zu brechen, durften sie doch nicht wie gemeine Sträflinge behandelt werden . . .

Schon wollte Heidedorff in gewohnter Unbesonnenheit den Mund zu nachdrücklichem Widerspruch öffnen, aber sein wohlwollender Freund, Graf Schuwalow, legte ihm, wie unabsichtlich, die Hand auf die Schulter.

„Rasch, lieber Heidedorff, der Rittmeister — der Teufel soll noch wissen, wie dieses Ungeheißer heißt — also der Kerl hat das Namensverzeichnis seiner Gefangenen vergessen!“

Er blickte dankbar auf, ergriff irgendein Blatt Papier und eilte hinaus. Er kam gerade noch zu recht, um zu sehen, wie die Verhafteten inmitten einer Schwadron Kasaken abgeführt wurden . . . Im Trab . . .

Das Herz zog sich ihm zusammen vor Mitleid. Er rief den Rittmeister Bajarišchnit an: „Herr Kamerad?“

„Was denn noch?“

„Exzellenz befehlen, Sie sollen die Gefangenen lebend in Grajewo abliefern! Also bitte, Schritt!“

„Auch mit den beiden Juden?“

„Ebenfalls!“

„Schweinierei! Ich hatte mich schon darauf gefreut, sie unterwegs um die Wette rennen zu lassen.“

Aus der in verbissenem Schweigen stehenden Menge, die den Weg säumte, hob sich eine klingende Männerstimme: „Herr Landrat von Döhlau?“

Aus dem Zug der Gefangenen kam Antwort: „Hier.“ . . .

„Sie sollen wissen, alles, was rot ist drüben, wird

für Sie sorgen! Morgenröte, utrennjaja sarja, herßt die Parole.“ . . .

Der Rufer verschwand in der Menge. Es war ein schmächtiger junger Mann in abgeschabtem schwarzen Röcklein, um ein hageres Gesicht stand ihm ein schütterer, rötlich-blonder Bart. Der Rittmeister von Heidedorff hätte ihn mit Leichtigkeit festnehmen können, aber er tat, als hätte er nichts gesehen noch gehört. . .

In dem Verhandlungszimmer steckte sich der Graf Schuwalow eine neue Zigarette an. Die Hände bebten ihm ein wenig.

„Mir auch eine,“ sagte der General. „Diese Kasaken — wenn sie auch nur eine Viertelstunde in einer Stube gewesen sind . . . gleich stinkt es wie in einem Fuchsbau! Und wieso machst Du ein so betrübtetes Gesicht?“

Der Graf ließ den Rauch langsam zwischen den Zähnen hindurch und befah sich einen Augenblick lang die sorgfältig gepflegten Fingernägel.

„Aber nicht böse sein, Wanotschka.“ . . .

„Bewahre!“

„Also Du hast Dich wie ein Wildschwein benommen! Und Du hattest mir doch nach stundenlanger Unterhaltung beigeipflichtet, wir sollten uns bemühen auch moralische Eroberungen zu machen.“ . . .

Der General fuhr auf.

„Erober' Du mal diese widerspenstige Gesellschaft moralisch! Bin einigermaßen neugierig, wie Du das angestellt hättest!“

„Sehr einfach! Ich hätte auf den höchst überflüssigen Treueid verzichtet. Werden wir wieder hinausgeschmissen — was ich für sehr wahrscheinlich halte — ist er eine unnütze Farce. Bleiben wir hier, kommt er nach einiger Zeit von selbst.“ . . .

Graf Variatinskij schüttelte den Kopf.

„Es mußte ein Exempel statuiert werden! Verlaß Dich drauf, es wird uns für die Folge die Arbeit sehr erleichtern.“ . . .

Der dicke Graf Schuwalow sah seinen Jugendfreund zweifelnd an.

„Bei diesen Menschen? . . . Mein Lieber, mit denen werden wir nicht fertig! Das hab' ich aus dieser Stunde gelernt. Ich frage Dich, wo könnten



Sanatogen

Von 21 000 Aerzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Bereits vielfach preisgekrönt, erhielt es auf dem Internationalen Medizinischen Kongreß 1913 den Großen Preis als einziges Präparat in der Gruppe Nähr- und Kräftigungsmittel. Erhältlich in allen Apotheken und Drogerien. Die Sanatogenwerke Berlin 48/V7, Friedrichstr. 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

Sanatogen als Kräftigungsmittel

1. bei Nervenleiden
2. bei Schwächezuständen aller Art

3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Bleichsucht und Blutarmut

6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen

ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe von der obengenannten Firma.

wir das bei uns zu Hause in Rußland erleben? Kaufleute, Ackerbürger, Lehrer, Beamte, zwei Juden dazwischen, und sie sagen Nein! Einem Phantom opfern sie ihr Leben, ihr Kaiser ist weit, kann sie weder belohnen noch strafen, sie halten ihm die Treue! Wanotschka, ich sage Dir" — er hob beide Arme in die Luft — „einen Kessel siedenden Oels möcht' ich haben, eine Berst hoch und breit. Und da alles hinein, was uns mit diesem Volk hier verhebt hat! Die verfluchten Schreiber zuerst! Aber langsam und zollweise, denn diese mit englischem und französischem Golde bestochenen Hunde schreiben gegen ihre bessere Ueberzeugung. . . Sie wissen ganz genau, Rußland kann nur leben, wenn es sein Brot mit deutschem Sauerteig backt, aber nein, sie hehen! Hehen gegen die Nation, die uns den Geist Kants und Fichtes bringen könnte.“ . . .

Der General lachte auf.
„Na Gott sei Dank, jetzt reiten wir wieder Deinen geliebten Deutschenschimmel! Und ich hätte nicht übel Lust, Dir die sechzehn Gefangenen zurückholen zu lassen, sie einzeln zu befragen in Deiner Gegenwart, ob sie von diesen beiden Philosophen mehr als den Namen wissen.“ . . .

Graf Schwalow tippte sich erregt gegen die Stirn.

„Das ist's ja, Wanotschka, was Ihr nicht begreift! Sie handeln nach der Lehre dieser beiden Männer, ohne sich dessen bewußt zu sein! In der Schule werden sie damit getränkt, ihr ganzes Leben richtet sich nach diesen Lehren, sie sind ihnen so selbstverständlich geworden wie das Atmen. Und an dieser Nation werden wir zerbrechen, statt von ihr zu lernen und sie in der Verschmelzung zu überwinden, wie die

liebe Muttererde den Dünger auffaßt, um verdoppelte Frucht zu tragen.“ . . .

Der General hielt die Hand vor den gähnenden Mund: „Entschuldige, Liebster, ich bin abgepannt und hungrig! Wenn es Dir recht ist, gehen wir zum Frühstück in unser Hotel. Die große Torheit ist begangen — was können wir daran ändern?“

„Gar manches vielleicht, denn nach dem Kriege soll es doch mal wieder Frieden geben! Und da müßte man diesen verdammten Zeitungsschreibern pfeifen, sie sollten von jetzt an in einer anständigeren Tonart schreiben!“

„Brüderchen, ich glaube, die unanständige macht sich zu gut bezahlt! Aber auch für mich steht fest, ohne diese ewige Heherei wäre es nie zu einem Kriege mit Deutschland gekommen.“

(Fortsetzung folgt.)

Hansa Lloyd

WERKE A-G

BREMEN

Personenwagen, Lieferwagen

Lastwagen, Omnibusse.



Große Neuheit!
Richtig leuchtende Zahlen!
Für Werk und Leuchtkraft 3 Jahre Garantie!

Militär-Armband-Uhr im Dunkeln leuchtet nur M. 5.50

29 Armbanduhr mit starkem ledernen Schutzgehäuse M. 7.50
40 Hindenburg-Armbanduhr mit richtig leucht. Zahlen M. 9.00
80 Dieselbe, leuchtende Zahlen im Schutzgehäuse M. 10.00
81 Armbanduhr mit richtig hell leuchtenden Zahlen und ganz vorzüglichem Werk M. 12.50
82 Armbanduhr mit richtig leucht. Zahlen, Anker-Präzisionswerk m. Rubingängen, 5 Jahre Garant. M. 18.50
Nachnahme bei Feldpost unzulässig.

Taschenwecker mit Leuchtzahlen M. 20



Deutsche Anker-Uhr!
Garantiert **felddiensfähig.**
Viele Tausende zur Zufriedenheit im Gebrauch.

Militär-Uhr im Dunkeln leuchtend . . . nur M. 4.50

38 Offizier-Uhr, flach, eleg., staubdicht m. Staubdeckel M. 6.50
78 **Besonders empfehlenswert!** Hindenburg-Taschenuhr, mit richtig leuchtenden Zahlen . . . M. 7.50
88 Kaiser-Wilhelm-Uhr, mit richtig leuchtend. Zahlen M. 10.00
98 Arme-Taschenuhr mit Leuchtblatt u. Präzisions-Ankerwerk, auf 15 Steine gehend, 5 Jahre Garant. M. 15.00
118 Deutsche Qualitäts-Uhr, mit ganz besonders hell leuchtenden Radium-Zahlen, auf 15 Steine gehend M. 25.00
Versand Voreinsendung! 35 Pf. Porto.

Unsere Uhren gehen 33 Std., Die Armbanduhren sind in Größe eines **Zweimarkstückes** und nicht so schwer und groß wie eine **Taschenuhr**. Dieselben sind klein u. zierlich.



Passende Metall-Schutzkapsel St. 50 Pf.
Fanzerkette . 60 Pf.

Deutschland-Uhren-Manufaktur Leo Frank, Berlin R. 19
Beuthstraße 4, Fabrikgebäude rechts.

Gratis verlangen Sie unsere Liste über:
Gummistrümpfe
und neue sanitäre Artikel. Josef Maas & Co., G. m. b. H., Berlin 108, Oranienstr. 108.

Elastischer Brusthalter



„HAUTANA“ D. R. G. M.
direkt auf der Haut zu tragen aus elastischem Trikotgewebe schützend vor Erkältung
M. 3.—, 4.50, 5.50, 8.75 pro Stück.
Mit **Miederansatz** für Sportwecke und für Damen mit starker Brust
M. 7.75 u. 11.75.
Vorstehende Preise nur für Deutschland gültig. Bezugsnachw. d. d. allein. Fabrikanten Mech. Trikotweberei
Ludwig Maier & Co. in Böblingen 7 und
S. Lindauer & Co., Cannstatt D Korsettfabrik.

Kaiser's Brust-Caramellen
mit den 3 Tannen

Im Felde

verlangen unsere Krieger gegen Erkältungen die seit 25 Jahren bestbewährten **Kaiser's Brust-Caramellen** mit d. 3 Tannen. Von Millionen im Gebrauch bei Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung.

6100 not. beglaubigte Zeugnisse von Aerzten und Privaten.
Zu haben in Apotheken, Drogerien u. wo Plakate sichtbar. Nur in Paketen zu 30 Pf., Dosen 60 Pf., Kriegspackung 15 Pf., Versand portofrei. Lassen Sie sich nichts anderes aufreden. **Fr. Kaiser, Waiblingen.**

Gegen Husten Katarrh



Feld-Kamera Nr. 47
Bildgr. 6x9, Doppelobjectiv, Zeit u. Moment bis 1/100 Sek. für Platten M. 21.—, 1 Dtz. Platten M. 1.05. Für Platten u. Filme M. 25.50, 1 Dtz. Filme M. 2.70.

Feld-Kamera Nr. 48 Ausführ. wie 47, aber mit besser. u. lichtstärk. Objectiv, f. Platten M. 37.50, f. Platten u. Film M. 44.50.

Einf. Kamera Nr. 361 f. Platten u. Filme Bildgr. 4,5x6, M. 11.50. 1 Dtz. Platten 0,85, 1 Dtz. Filme M. 1.70.

Opt. Anstalt **E. Petitpierre, BERLIN W 81**, Armeelieferant Friedrichstr. 63
Bei vorher. Kasse Versand frei als Feldpostbr. Umtausch gest. Bess. u. bill. Kameras I. Preisb. Nr. 147.

In Treue!
Weihnachten 1915.
Dein Hans.



Armband
zur Erinnerung an das Kriegsjahr!

Extra stark vergoldet, mit Eichenlaubverzierung u. mit eisernem Kreuz M. 18.50. Porto extra. Versand per Nachnahme od. geg. vorherige Einsendung des Betrages. — Abbildungen von anderen Kriegsarmbändern, Broschen, Anhängern usw. sowie beste Empfehlungen gern zu Diensten.

Eugen Schwabe Gold- und Silberschmied Apolda (Thür.)

„Die bereits erhaltenen 3 Armabänder haben überall die größte Bewunderung gefunden.“

Off.-Stellv. R.

F. WOLFF & SOHN'S
ODONTA WEISS

ANTISEPTISCHE ZAHNCREME



Preis 60 Pf. u. 1 M.
Probetuben 10 Pf.
Zu haben in Apotheken, Drogerien, Friseur- u. Parfümeriegeschäften.

Briefkasten.

Sanitäter. Gegen den Gebrauch dieses Wortes wendet sich **Erzellen v. Schjerning**, Generalarzt der Armee und Chef des Feldsanitätswesens, in einem Schreiben an uns, in dem er ausführt: „In der Armee finden nur Sanitätsmannschaften, Militär-Krankenwärter, Krankenträger und Mitglieder der freiwilligen Krankenpflege (Schwestern und Pfleger), Verwendung, nirgends aber Sanitäter.“ Da die Zusammenfügung dieses, seit dem Kriege häufig gebrauchten Wortes „Sanitäter“ sprachlich nicht ganz einwandfrei ist, dürfte es auch wohl besser durch die oben angeführten Bezeichnungen ersetzt werden.

E. R. 97. Aus Ihrem Schreiben geht nicht

genau hervor, ob Sie „Surre“ oder „Sure“ meinen. „Surre“ ist das Geldgesicht, das alljährlich vom Sultan mit der Pilgerkarawane von Konstantinopel nach Mekka geschickt wird. Mit „Sure“ bezeichnet man jedes der 114 Kapitel des Korans.

Geschäftliche Mitteilungen.

Waisolbaten, Indianer, Buffalo-Bill-Reiter, Blüffel und alles andere, was den Jungen Vergnügen macht, kann man selbst im Hause anfertigen mittels der Geißformen der Firma **Gebrüder Schneider, Leipzig-Gohlis**, äußere Hallische Str. 119-121. Die Geißformen können zu Tausenden von Güssen ohne wesentliche Abnutzung verwendet

werden. Die Handhabung ist kinderleicht und kann unbefuglich auch größeren Kindern anvertraut werden. Prospekte versendet die genannte Firma gratis und franko.

„Händewasch“, dieser praktische Artikel des chemischen Laboratoriums von **Emil Jacobi, Berlin-Neu-Tempelhof**, dient zur Reinigung der Hände ohne Wasser, Seife und Handtuch, ohne daß durch Nachsetzen eine Spur des übrigen wohltuenden Mittels zurückbleibt. Es macht die Haut geschmeidig, schützt also vor Sprödwunden und Frost, und ist somit eine sehr empfehlenswerte Liebesgabe für unsere Soldaten. Auch auf der Reise, im Beruf und daheim dürfte es willkommen sein, zumal es sehr billig ist.

„Kreuz-Pfennig“-Marken werden vielfach zum Bekleben von portofreien Feldpostsendungen benutzt. Um diese Verwendung zu erleichtern,

gibt das Zentralkomitee vom Roten Kreuz jetzt Feldpostkarten mit eingedruckter „Kreuz-Pfennig“-Marke zu 2 Pfennig heraus. Auch Karten für Empfangsbestätigungen aus dem Felde sind zu haben. Zu beziehen sind die Karten in beliebiger Menge durch die „Kreuz-Pfennig“-Sammlung (Abteilung XIV des Zentralkomitees vom Roten Kreuz), Berlin, Abgeordnetenhhaus, Zimmer 12. (Postfachkonto Berlin Nr. 20 997, Fernsprecher Zentrum 9041.)

Ein **Vorbildungs-Institut** von altem Rufe ist **Prof. Dr. Schusters Institut**, Leipzig, Sidonienstr. 59. Es befaßt sich mit der Vorbereitung für das Abiturium, für die Einjährigen-Prüfung und andere Examina. Ausführlichen Bescheid hierüber gibt der von dem Institut auf Wunsch kostenfrei versandte Prospekt.

Staats- **KÖNIGL. FACHINGEN** Quelle

Vorzüglich geeignet zur Haustrinkkur!
Von heilwirkendem Einfluß bei Gicht, Harnsäure, Zucker, Nieren- und Blasenleiden usw.
 Man befrage den Hausarzt. Überall erhältlich.

Staats- **KÖNIGL. FACHINGEN** Quelle

Wäbner TABLETTEN
 schützen bei Wind und Wetter vor Erkältungen und lindern Husten und Katarrh. Als durstlöschendes Mittel leisten sie unschätzbare Dienste. Senden Sie daher Ihren Angehörigen an die Front **Wybert-Tabletten**. Diese sind unseren Kriegerern eine hochwillkommene **Lebensboxen**
 Feldpostbriefe mit 2 oder 1 Schachtel Wybert-Tabletten kosten in allen Apotheken und Drogerien **Mark 2.-** oder **Mark 1.-**

D.R.G.M. 632565.
Ein Feldbett in der Hand!
 In einer Minute aufzustellen! Unverwundbar für Militärs im Felde für Kleinwohnungen, Sandhäuser, Bagdhitzen, Sanatorien.
 Preis ohne Kopfstütze **M 1750** Preis mit Kopfstütze **M 20.-**
Worwerk & Co. Abtl. 6 Barmen Abtl. 6

RAMOGEN
 Sparsame Milchnahrung für **Kinder u. Kranke**
 Ramogen ist eine stark eingedickte Milch von butterartiger Beschaffenheit; es enthält etwa doppelt so viel Fett wie gewöhnliche kondensierte Milch. Preis per Dose **M. 1.-** in Apoth. und Drog. Milchwerke, Zwiengenbergl. H.

Kriegs-Postkarten für die Front!
 Wir liefern unseren Soldaten die neuesten Kriegspostkarten von der West- und Ostfront, sowie jede andere Art Ansichtspostkarten. 100 Stck. 2 Mark, 1000 Stück 18 Mark. Prospekt gratis und franko.
BONNESS & HACHFELD, Potsdam 315.

Influenzmaschinen
 Kondensatormaschinen, elektr., physikal., chem. Lehrmittel, mech., elektr., optische Spielwaren, Schwachstromartikel. — Ill. Preisliste 5J gratis.
Fritz Saran, Berlin W 57, Potsdamer Strasse 66. Halberstadt.

Ziehung 3. u. 4. Dezbr.
Lehrerheim-Geld-Lotterie
 Erster Hauptgewinn **Mark 75 000**
 Zweiter Hauptgewinn **Mark 30 000**
 Lose zum Originalpreise von **3 M.** 10 Lose in eleg. Brieftasche für **30 M** Porto und Liste 30 Pf. extra.
 Eine elegante Brieftasche mit 1 Lehrerheim-, 6 Niedersächsische u. 2 Rote-Kreuz-Lose für **M. 15.50** franko inkl. 3 Listen
 Eine elegante Brieftasche mit 3 Lehrerheim-, 9 Niedersächsische u. 4 Rote-Kreuz-Lose für **M. 30.-** franko inkl. 3 Listen
Gustav Haase Nachfg., Berlin 210, Neue Königstr. 86. Telegramm-Adresse: Schwarz Berlin Neue Königstr. 86.

Ziehung 11. u. 13. Dezbr.
Niedersächsische Lotterie
 Gesamtw. d. Gewinne **Mark 60 000**
 Grösster Gewinn im glückl. Falle: **30 000**
 Lose zum Originalpreise von **1 M.** Porto und Liste 30 Pf. extra.

Ziehung 22. u. 23. Dezbr.
Rote-Kreuz-Lotterie
 Gesamtw. d. Gewinne **Mark 100 000**
 Erster Hauptgewinn **Mark 50 000**
 Lose zum Originalpreise von **3 M.** 10 Lose in eleg. Brieftasche für **30 M.** Porto und Liste 30 Pf. extra.

Sparen! Sehr viel Geld können Sie sparen! Sparen!
 Das ganze Pfund hochfein schmeckenden und leicht verdaulichen **Kriegsbrot-Aufstrichs** kostet nur **27 Pfennig** hergestellt mit **Bernh. Reichelt's echtem Kunsthonigpulver** (Kinderleicht.)
 von **B. Reichelt, Breslau 16, Grüneiche 24 (Tel. 4548)**
 Achten Sie aber genau darauf, dass auf jedem Paket dies Bild steht. (D. R. W. Z. 204681.) Von gerichtlich vereidigten Nahrungsmittel-Chemikern glänzend begutachtet. Jedes Päckchen reicht für 4 Pfund hochfeinen Kunsthonig.
 In besseren, realen Lebensmittelgeschäften zu haben. Wo nicht, sende ich auch direkt zu. Lassen Sie sich nichts anderes als „ebenso gut“ aufhängen; ich garantiere nur für meine Ware. Reelle Kaufleute bei anemessenem Nutzen gesucht!
 Per Post franko 3 Pakete à 35 Pf. = 1.25 Mk. Nachnahme In diesem Jahre schon über **40 000** Postpakete mit **220 000** St. versandt.
Von dem Kriegsausschuß, dem Reichskanzler unterstellt, ist Kunsthonig als Ersatz für Butter und Fett empfohlen. Einfachste und billigste Herstellung von vorzüglichem Kunsthonig mit meinem prima Kunsthonigpulver.
 Unzähl. Anerkennungen u. schmeichelhafteste Danksagungen! z. B.:
 Nr. 32493: „Ihr Honigpulver ist hochfein, ich kann es nur jedem empfehlen, denn in dieser teuren Zeit ist Butterbrot Luxus und Fett gibt's nicht. Da ist Ihr Honigpulver ein gutes Ersatzmittel.“
 Nr. 36906: „Erhielt Ihr Sortimentpaket. Meine Frau hat einen Versuch gemacht mit dem Honigkochen und ist derselbe zur größten Zufriedenheit ausgefallen. Sehr täuschend ähnlich im Geruch, Aussehen sowie Geschmack. Ich bin zurzeit als Schneidermeister beim Kriegsbekleidungsamt eingezogen und habe gleich Reklame durch eine Kostprobe bei meinen Kameraden gemacht. Es mundet auch Kommissbrot mit Ihrem Honig zu bittern Kaffee vorzüglich. Senden Sie 31 Paket...“
Beste Liebesgabe für unsere tapfern Feldgrauen!
 So schreibt Unteroff. Hielscher: „Herzlichen Dank für Ihre werthe und große Erfindung. Die Meinigen sandten mir mehrfach, und wurde die Sendung immer mit Hurra begrüßt. Alle stürmen mich und können nicht genug bekommen. Weiterhin viel Heil und Sieg Ihren Fabrikanten und unseren Waffen wünschend, grüßt...“
 Achten Sie aber genau auf meine Firma und Bild!

Crème Jugend
 Die Königin aller Schönheits-Crème
 Das **Schönheitsmittel der Künstlerinnen**
 Crème Jugend ist eine herrliche, fettfreie, schneeartige Hautcrème, prachvoll parfümirt mit dem Duft frischer Veilchen.
 Zur Erzielung eines zarten, jugendfrischen, reinen Teints; zur Verjüngung der verwelkten, erschlafften Gesichtshaut; gegen Gesichtsröte, Sommersprossen, rauhe, spröde Haut, Insektenstiche.
In sehr grosser Deckel-Vase 150
 In den einschlägigen Geschäften erhältlich
Francois Haby
 Königl. Hoflieferant und Hoffriseur
Berlin NW 2, Mittelstr. 7-8, im Dom-Hotel.

Kufek

Seit Jahrzehnten bei allen Verdauungsstörungen bewährte Nahrung für Erwachsene und Kinder.

Verblüffende Erfolge

Im ges. öffentl. Leben, in Handel und Industrie bieten die tiefgreifenden Änderungen, die unbedingt die Folge dieses Krieges sein müssen, allen Vorwärtstrebenden bei zweckmäßiger Vorbildung durch die

Methode Rustin

5 Direkt., 22 Prof. als Mitarbeiter
Rasche und gründliche Vorbereitung unter energischer Förderung des Einzelnen durch den persönlichen Fernunterricht. Wissensch. geb. Mann, Wissensch. geb. Frau, Geb. Kaufmann, Die geb. Handlungsgehilfin, Bankbeamte, Einjähr.-Freiw.-Prüf., Abit.-Exam., Gymn., Realgymn., Ober-Realsschule, Lyzeum, Ober-Lyzeum, Mittelschullehrerprüf., II. Lehrerprüf., Handelswissenschaften, Landwirtschaftsschule, Ackerbauschule, Präparand, Konservatorium. **Ausführl. 60 S. starke Broschüre über bestandene Examen, Beförderungen im Amte, im kaufm. Leben usw. kostenlos.**

Bonness & Hachfeld, Potsdam Postfach 15.

Lauten Gitarren Mandolinen.



Preisliste über Lauten, Gitarren und Mandolinen frei!

Jul. Heinr. Zimmermann, Leipzig.



Lieferung gegen Monatsraten von 3 Mark an, ohne Anzahlung, 5 Tage z. Probe. Ill. Katalog K gratis u. frei. **Mora-Ges. in Breslau 2** Postfach 172.

Ou.X Beine

sofort kerzengerade bei Gebrauch von „Progresso“, ges. gesch. Das Neueste u. Vollkommenste d. Jetztzeit. Glanz. Dankschr. Prosp. grat. **Gustav Horn, Magdeburg B. 46** **Schönebecker Straße 99.**

Teilzahlung



Uhren und Goldwaren, Photoartikel, Feldstecher, Sprechmaschinen, Musikinstrumente, Vaterländischer Schmuck

Kataloge gratis und franko liefern

Jonass & Co.

E. E. L. in A. 306. Belle-Alliancestr. 7-10.

Eine große Freude bereiten Sie dem Soldaten

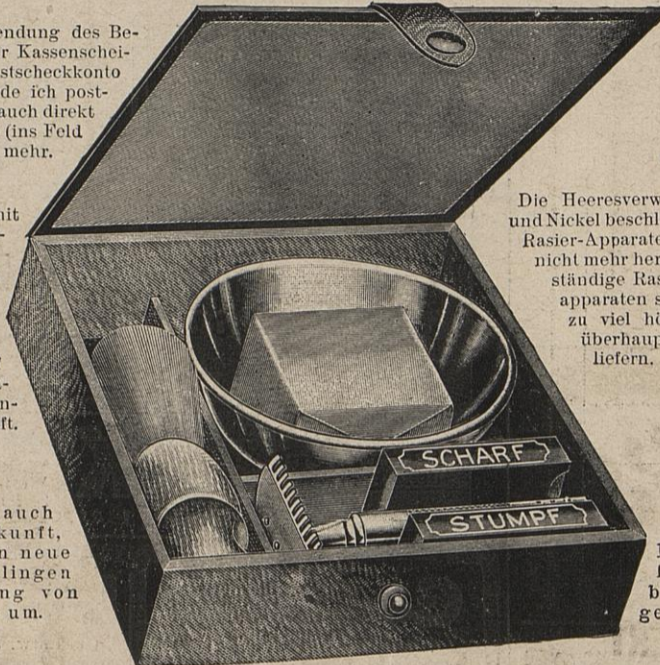
durch ein vollständiges Rasierzeug, ein gutes Taschenmesser oder eine Haarschneidemaschine

Bei vorheriger Einsendung des Betrages in Marken oder Kassenscheinen oder auf mein Postscheckkonto Cöln Nr. 7145 versende ich postgeldfrei in Päckchen, auch direkt ins Feld, Nachnahme (ins Feld unzulässig) 15 Pfg. mehr.

Illustrierte Preisliste mit 12000 Nummern postgeldfrei. Grosabnehmer wollen H-Katalog verlangen.

Beliebige Namen auf die Klinge der Rasier- und Taschenmesser in Goldschrift. 15 Pfg.

Alte Klingen, auch fremder Herkunft, tausche ich gegen neue Zenith-Extra-Klingen unter Berechnung von 15 Pfg. das Stück um.



Garantie-Marke.

Die Heeresverwaltung hat Messing und Nickel beschlagnahmt und können Rasier-Apparate aus diesen Metallen nicht mehr hergestellt werden. Vollständige Rasierzeuge mit Rasierapparaten sind später nur noch zu viel höheren Preisen oder überhaupt nicht mehr zu liefern.



Engels-Marke.

Ich habe noch großen Vorrat und biete zur sofortigen Lieferung an:

- Nr. 746 J. Vollständiges Rasierzeug mit **Rasier-Apparat**, sechs unerreicht scharfe, zartschneidende, dünne zweischneidige Klingen, Rasierschale, Seife und Pinsel, je nach Ausführung M. 2.20, M. 3.30, M. 4.65 u. M. 7.40.
- Nr. 747 J. Vollständiges Rasierzeug mit **Rasiermesser** (Ungeübte erhalten auf Wunsch Sicherheits-Schutzkamm gratis), Streichriemen, Pasta, Rasierschale, Seife u. Pinsel, je nach Ausführung M. 3.85, M. 4.40 und M. 5.—.
- Nr. 480 J. Truppenmesser, sogenanntes Schweizer Militärmesser, 6 teilig, mit selbst in den Tropen bewährtem Ballontheft, mit oder ohne Kettenring (3teilige Sicherheitskette dazu 25 Pfg.) je nach Ausführung M. —.80, M. 1.20, M. 2.— und M. 2.85.
- Nr. 293 J. Haarschneidemaschine mit 1/2 Millimeter Schnittlänge M. 4.—, mit 1/2 und 5 Millimeter Schnittlänge M. 4.50, Haarschneidemaschinen mit 3, 7 und 10 Millimeter Schnittlänge M. 2.10, M. 2.85, M. 3.60, M. 3.85, M. 4.40, M. 6.85 und M. 7.70.

Engelswerk in Foche bei Solingen

Größte Spezial-Stahlwaren-Fabrik mit Versand an Private.

Zweiggeschäfte in **Frankfurt a. M.**, Zeilpalast, **Mannheim** P. 5/14, Heidelberger Straße, **Saarbrücken**, Bahnhofstr. 43/45, **Antwerpen**, 2 Pont de Meir.

Armeedolch

beste Waffe für den Nahkampf. Länge des Messers 28 cm, Länge d. Klinge 16 cm, jederzeit z. Greifen bereit. In Stiefel, Tasche od. auch a. Koppel tragb. Portofrei bei Vorauszahlung. Feldpostfertig i. Karton Stück **M. 3.40**, 10 Stück . M. 30.—.

Franz Verheyen
Frankfurt a. M. 9.

Kriegs-Briefmarken

Belgien, Deutsche Post
3, 5, 10, 25 C. 65 Pfg., gestempelt M. 1.—
50, 75 C., 1 Fr., 1 Fr. 25 C., 2 Fr. 50 C. M. 7.—
gestempelt M. 8.50

Russ.-Polen, Deutsche Post
3, 5, 10, 20, 40 Pf. M. 1.35, geb. M. 1.50

Oesterreich, Kriegshilfe
1914 5, 10 Heller 25 Pf., gestempelt 35 Pf.
1915 3, 5, 10, 20, 35 Heller M. 1.10, gest. M. 1.20

Oesterreich-Ungarn für Russ.-Polen
2, 3, 5, 6, 10 Heller 50 Pf., gestempelt 60 Pf.
25 u. 30 H., 10 Werte M. 1.60, gest. M. 1.75

Ungarn, Kriegshilfe, 1914 5, 10 Filler 40 Pf., gest. 45 Pf., 1915 5, 10 Filler gest. 30 Pf.

24 Türkei 60 Pf., 30 Persien 1.50
40 deutsche Kol. 2.75 Zeitung und Liste gratis

Albert Friedemann
LEIPZIG, Härtelstraße 23, H

9. Mark

18 karät. Gold-Dublet Extraflache **Kavalier-Uhr**

Doppelmantel u. herrlich guillochiertem Sprungdeckel, Metall-Strahlen-Zifferblatt, Sekundenziffer, präziser Gang, i. Haltbarkeit 3 Jahre Garantie. Gegen Nachn. von nur 9.— Mark. Uhrenfabrik **Jak. König, Wien III, Löwengasse 37 a.**

Patent-Billardtuch
Unzerreißbar. Kein Flicker, kein Stopf. **W. Reinicke, Tuchfabr., Finsterwalde 37.**

Gratis

u. fr. gr. ill. Liste üb. Gesuntheitsartikel, Bruchbänder, Verbandstoffe, Hausmittel, Toilettebedarf. **A. Maas & Co. Berl n 23, Warkgrafenstr. 84**

Chr. Tauber

Photo-Haus Wiesbaden B

Beste und billigste Bezugsquelle für solide Photogr. Apparate in einfacher bis feinsten Ausführung u. sämtl. Bedarfsartikel. Illustr. Preisliste Nr. 11 kostenlos. **Direkter Versand nach allen Weltteilen**

Vorbild

ung für Matur., Prima-, Einjähr.-Prüfung u. a.; Prof. Dr. Schusters Institut, Leipzig, Sidonienstr. 59. Prospekt frei!

Dr.-Titel Vorbereitung durch Privatgelehrten **Schmidt, Berlin, Gleditschstr. 47.**

Chemie Schule für Damen und Herren **Dr. Davidson & Weber, Berlin, Bahnstr. 27, Prosp. frei. Aussichtsverh. Berufl.**

INSERATENSCHLUSS
18 Tage vor Erscheinen Mittwochs.

Risin-Salbe

vorzüglich gegen Schnupfen!

7 Bestandteile **prima Butterpulver** enthält mein Muster für 2 Pfd. gegen 50 Pf. **O. bicol-Versand, Breslau B. 224**

ZAHNWOHL

Die vorzügliche, bewährte Pfefferminz-Zahnpasta. Tube 0.60 u. 1 M. Ueberall zu haben. **C. Schmittner, Berlin-Friedenau 1.**

Stoffe

für Herren, Damen u. Kinder **direkt an Private!**

Stets das Neueste in prachtvoller Auswahl, durch enorme Preisunterschiede grosse Ersparnisse! Machen Sie einen Versuch, wir senden Muster sofort kostenlos und ohne Kaufzwang!

Tuchausstellung Wimpheimer & Cie. Augsburg 22

Als bestes Verteidigungsmittel im Nahkampf

versenden **Dolchmesser** in Stahl, Klinge 15 cm lang, Griff Rehfuß, Schlaufenscheide mit „Gratis“ eingepprägtem Namen des Bestellers in Golddruck, Preis per Stück nur **Mk. 3.—** und Porto.

Katalog unserer Waren mit Feldbedarfsartikeln und Kriegsschmuck umsonst und portofrei

E. von den Steinen & Cie. Wald/Solingen 116

Christbäumchen

mit Lichtern u. reichem Behang
versandfertig fürs Feld 30, 50 Pfg. 1 u. 2 Mk.
Weihnachtskrippen, hochf. farbig
30, 40, 60, 80 Pfg. 1, 2 u. 2 Mk.
Sortiment neu. Gedulds- u. Kriegsspiele, 20 Stück, geg. 1.50 Mk. frei
Gr. ill. Liste üb. Kriegsspiele, Zaub. u. Scherzartikel
gegen A-Maas, Markgrafstr. 84, Berlin 23.

Carl Gottlob Schuster jun.

Markneukirchen No. 342. Bedeut. Instr.-Firma. Kataloge gratis.

Erfinder **Denke nach** *soften vor Patent Anmeldung die Broschüre* *Taschenbuch (Erf. keine Aufgaben)*
von **Jng. Carl Fr. Reichelt, Berlin Friedrichstr. 247 gratis u. franko** verlangen.

RÄTSEL

Silben-Rätsel.

Aus den Eilfen:
 ba — be — bel — bus — dampf — dämp — dyl
 — e — e — eg — ei — er — ter — ii — gal —
 ge — got — i — kra — la — le — li — li —
 lon — lux — ne — nem — pe — po — re — rett
 — ru — satz — sit — tail — tap — torp — trieb
 — un — us — za — ze

sind 16 Wörter zu bilden, deren Anfangs- und Endbuchstaben, beide von oben nach unten gelesen, eine wichtige wirtschaftliche Maßnahme der letzten Zeit ergeben.

Die einzelnen Wörter bezeichnen: 1. In zahlreichen Industrien angewandte Betriebsart. 2. Dichtungsart. 3. Truppen-einteilung. 4. Rätselart. 5. Deutschen Heerführer. 6. Laub-in-fel. 7. Sprengstoff. 8. Geseufungsstätte. 9. Veraltete Gewichtsbezeichnung. 10. Naturerscheinung. 11. Historisches Schloß in Schleswig. 12. Vorrichtung am Klavier. 13. Landwirtschaftliches Gerät. 14. Schweizerische Bezeichnung für Perg-entz. 15. Einen Aufwand, dem man jetzt entgegen soll. 16. Truppenverfahrt.

Der verwandelte Fluß.

Ich fließe durch liebliche, deutsche Gauen,
 Bekomme doch niemals das Meer zu schauen.
 Ein Zeichen nimm mir, tu ein andres hinein,
 Dann bin ein Getränk ich, noch süßer als Wein;
 Bei alten Völkern gar hoch geschätzt,
 Doch — hat es noch nie eine Lippe genest.

Rösselsprung.

be		trau	wel	fer	fatt		aus
me	ten	freit	be	ben	tie	nen	ge
im	ich	ten	fem	fel	die	nur	fem
rau	mir	schw			o	trun	wel
als	wei	me	dun	fü	ten	blau	hoch
ernst	am	ist	und	ren	fen	von	grü
	wei	sch	nun	li	fen	weit	
all	nen	mit	das	so	berg	der	täusch
es	rings	te	o	ist	ge	mir	die
ster	meer	ten	sich	le	wird	fü	son
jun	hat	re	ins	im	ne	sec	da
le	ball	ge			fen	auch	zu
		fil	schau	feu	grund		
		er			ich		

Punkt-Rätsel.

Wie heißt so mancher alte Bau,
 Der stolz auftrag zum Himmelsblau,
 In dessen hochgewölbten Hallen
 Oft fromme Lieder laut erschallen?

Zwei Punkte kommen vor im Wort:
 Wenn man sie anders stellt — sofort
 Nenn'ts einer Mann voll hoher Würden,
 Dem schwer oft sind des Amtes Bürden.

Verwandlungs-Rätsel.

Aus meinem Worte — gib sein acht —
 Ward schon so mancher Zaun gemacht.
 Ein Zeichen änd're, und fogleich
 Wird's Untertan im Ruffenreich.
 Schieb flugs ihn noch ein andres ein,
 Und seinen Herrscher hinterdrein,
 Dann sind es Stätten, gut umhegt,
 Wo man den wunden Krieger pflegt!

Lösungen der Rätsel aus voriger Nummer.

Silben-Rätsel: Englands dunkelster Augenlid.
 1. Eisenbahn. 2. Gabel. 3. Antillen. 4. Damaskus. 5. D. U.
 6. Nebelsee. 7. Eiderkanal. 8. Sert. 9. Eideshelfer. 10. Azur-
 blau. 11. Gemme. 12. Nabob. 13. Veli. 14. Chorrod.

Bilder-Rätsel: Nur in der eigenen Kraft ruht das
 Schicksal jeder Nation.

Logograph: Funke — Unke.

Umstell-Rätsel: Regimentschuster.

Wandlung: Mörfer — Mörder.

Einmal erprobt, immer verlangt
 Für Feinschmecker:
Lobeck's.
 CHOCOLADE CACAO DESSERT
 Hofl. Sr. Maj. d. Königs v. Sachsen

DÜRKOPP
 NÄHMASCHINEN
 BESTES DEUTSCHES
 FABRIKAT
 DÜRKOPPWERKE
 AKTIENGESELLSCHAFT
 BIELEFELD

Zahn-Crème
KALODONT
 Mundwasser

Pallabona Unerreichtes trockenes
 Haarentfettungsmittel
 entfettet die Haare rationell auf trockenem Wege, macht
 sie locker und leicht zu frisieren, verhindert das Auflösen
 der Frisur, verleiht feinen Duft, reinigt die Kopfhaut.
 Gesetzlich geschützt. Aerztlich empfohlen. Dosen zu
 Mark 0.80, 1.50 und 2.50 bei Damenfriseurinnen, in Parfümerien
 evtl. frko. von der Pallabona-Gesellschaft, München M 39

Herz
 NAHTLOS
 Keine Durchlöcherung
 der Sohle mehr
 Leicht — Wasserdicht

Ein Schmuckstück
 zugleich von
 höchstem prakti-
 schen u. gesund-
 heitlichem Wert
 ist der gesetzl.
 geschützte
Thalsia-
Büstenhalter
 Modell D. Unent-
 behrl. unt. düttig.
 Blusen. Stützt
 u. verschönt die
 Figur in kaum
 erhoffter Weise.
 Prosp. Nr. 91 frei.
 Großes Mode-
 album Nr. 91 geg.
 40 Pfg. (Betrag
 wird bei Warenbestellung vergütet.)
Thalsia Paul Garms G. m. b. H. Leipzig-
Co. Eigene Verkaufshäuser nur: Leipzig,
Neumarkt 40; Berlin, Wilhelmstraße 37;
München, Schäfflerstraße 21; Wien,
Weihburggasse 18.

Seit 25 Jahren
 das Beste zur Haut- und Schönheitspflege
BYROLIN
 als Lie-
 besgabe
 und auf
 jedem
 Geburt-
 tags-
 tisch
 will-
 kommen
 Ständig im Gebrauch der Kaiserlichen Familie.
MENTHOL-BYROLIN verhütet
Schnupfen und Migräne.
CAMPHOR-BYROLIN verhütet
Frost und Rheumatismus.
 Durch jede Apotheke und bessere Drogerie, sowie Prospekte durch die
BYROLIN-WERKE, Dr. Graf & Comp., Neubabelsberg bei Berlin.

Der Mensch in körperlicher, geistiger
 und sexueller Beziehung
 (Entstehung, Entwicklung,
 Körperbau, Fortpflanzung) wird besprochen in „Buschans
 Menschenkunde“. Mit 83 Abbildungen. Gegen Verei-
 sendung von M. 3.— (auch ins Feld) zu beziehen von
Strecker & Schröder, Stuttgart 4.

Kriegspostkarten
 Ostfront-Original-Aufnahmen
 Warschau, Kowno, Libau, Suwalki,
 Grodno, Wilna u. Heldengräber i. Osten,
 sowie Ostpr. Verwüstungs-Postkarten.
 100 Stück sort. M. 2,85
 franko für Wiederverk.
Pudel-Verlag
 Berlin SW 48r, Friedrichstr. 16
 Ankauf von Kriegsaufnahmen

Spielwaren
 aller Art, grosse
 Auswahl; auch
 Christbaum-
 schmuck
Teil-
zahlung
 Spezial-Preisliste umsonst und portofrei
Jonass & Co., Berlin Sp.306
 Belle-Alliance-Str. 7/10

Formen zum Selbstgießen
 von Zinnsoldaten.
 Mit unserer durch D.R.P. geschützten Gießform kann sich jeder
 seine Bleisoldaten, Indianer, Buffalo-Bill-Reiter, Büffel, Schiffe,
 Matrosen, Jagden usw. selbst gießen. Es bereitet Erwachsenen
 und Kindern große Freude, wenn die frischgegossenen Soldaten
 blitzblank, garantiert ohne jede Nacharbeit, fix und fertig zum
 Aufstellen aus der Form herauskommen. Wir übernehmen für
 jede Form Garantie, daß man viele Tausende von Soldaten aus
 einer Form gießen kann, ohne daß dieselbe darunter leidet, da
 selbige massiv aus Metall besteht. Nebenstehend
 abgebildeter Soldat ist natürliche Größe und 11 mm
 stark. Mit einer Infanterieform kann man zwei
 verschiedene Soldaten gießen.
 Schreiben Sie Postkarte mit
 Ihrer Adresse und Sie erhalten
 vollständig kostenlos und portofrei Katalog mit
 Abbildung der vorhandenen Waffengattungen,
 ohne jede Kaufverpflichtung zugesandt. Preis
 per Gießform M. 3.50 bis M. 6.80. Jeder, auch
 der kleinste Auftrag wird gern angenommen u.
 pünktlich ausgeführt. Lieferung an Private.
 Porto und Nachnahme extra.
Gebr. Schneider, Gießformenfabrik,
Leipzig - Gohlis, B 6,
 Außenere Hallische Straße 119-121.

Gütermann's
 Nähseide
 Im Gebrauch die Billigste.



Frau Müller (ein Buch lesend): „Diese Geistergeschichten sind zu albern! Als ob ein Mensch sowas glauben könnte!“

Herr Müller: „Ja, wirklich. — Aber willst Du nicht inzwischen zu Bett gehen, ich habe noch ein paar Stunden zu arbeiten!“

Frau Müller: „Was? Setzt nach dem Buch allein zu Bett gehen! Nicht um die Welt!“

*

Zeitgemäßes Inserat:

Junger Kaufmann, dauernd untauglich, sucht eine seinen Fähigkeiten entsprechende Anstellung. Gefl. Offerten unter „D. U. 26“ erbeten.

*

Gast (im Lokal): „Na, Kellner, was ist das? Erst Fisch, dann Suppe?“

Kellner (vertraulich): „Es war die höchste Zeit für den Fisch!“

*

Hans ist erkrankt und wird von der Krankenschwester Anna treulich gepflegt. Als diese einmal „Ausgang“ haben möchte, wird an das Schwesternheim für eine Aushilfe telefoniert. Schließlich heißt es, daß die Oberin selbst die Schwester Anna ver-

Zeichnung von Paul Simmel.



Jungsturm-Übung.

„Bravo, mein Sohn. Du hast die Meldung als Patrouille am schnellsten gebracht!“ — „Ja, ich bin auch mit der Elektrischen gefahren!“

treten wird. Als Hans dies hört, fängt er jämmerlich an zu weinen:

„Ich will keine Oberin haben, die alle Kellnerin soll in ihrem Restaurant bleiben —!“

*

Ich lese aus der Zeitung vor: „Die Bulgaren haben Negotin eingenommen.“ — Der kleine Karl sagt darauf: „Das ist ja giftig!“ — Große Verwunderung: „Giftig?? Wieso?“ — „Ja, Papa kratzt sein Nikotin immer aus seiner Pfeife raus und sagt, das ist Gift!“

*

In einer Sommerfrische hängt ein Hotel folgendes Plakat aus: „Alle Bequemlichkeiten wie zu Hause! 40 Mark die Woche Pension!“ — Darauf hingabte der Konkurrent gegenüber auch ein Schild aus: „Pension! Frei von allen häuslichen Unbequemlichkeiten! 40 Mark die Woche!“

*

Lehrer: „Nehmt Euch ein Beispiel an den Vögeln, die früh am Morgen aufstehen, um Mücken für ihre Jungen zu fangen. Was können wir daraus lernen?“

Fritz: „Daß die Mücken länger schlafen sollten, damit die Vögel sie nicht kriegen!“

In jedes Heim
 bringt das Musikinstrument „Gramola“
 die größte Weihnachtsfreude
 weil es jung und alt aller Gesellschaftsklassen für unbegrenzte
 Zeitdauer genußreiche, frohe Stunden bereitet. — Illustrierte
 Preislisten bereitwilligst. — Vorführung der Instrumente in allen
 Preislagen ohne Kaufzwang.

Grammophon-Spezialhaus G. m. b. H.
 Berlin W 8, nur Friedrichstraße 189
 zwischen Kronen- u. Mohrenstr. — Fernspr. Zenfr. 1665
 Wir unterhalten in Berlin keine Filialen.
 Breslau, Gartenstr. 47 — Cöln a. Rh., Hohestr. 115 a
 Düsseldorf, Königsallee 78 — Nürnberg, Königstr. 14
 Kiel, Holstenstr. 40 — Königsberg i. Pr., Junkerstr. 12

Kalasisiris Idealer Korsetts-Ersatz
 Patente aller Kulturstaaten mit allen Vorteilen, aber ohne die Nachteile des bestsitzenden Korsetts, macht elegante, schlanke Figur, stützt Leib und Rücken, ohne sonstige zu beengende. Die weltbekannten, von keinerlei Nachahmung auch nur annähernd erreichten Erfolge unserer für Gesunde wie Kranke gleich wertvollen Erzeugnisse, beruhen auf der genauen Berücksichtigung jeder einzelnen Individualität. Auskunft und illustrierte Broschüre kostenlos durch **Kalasisiris G. m. b. H., Köln 19.** Spezial-Geschäfte u. Niederlagen an allen grösseren Plätzen.

Echte Briefmarken sehr billig Preisliste E
 mit Sammler gratis. August warbes, Bremen.

Polyt. Verlag M. Hiltner Strelitz i. M. versend. umsonst s. ill. Katalog über techn. Lehrbücher f. Selbstunterricht.

Steckenpferd-Teerschwefel-Seife
 die beste gegen alle Hautunreinigkeiten.
 Überall zu haben!

Stück 60 pfa.

Deutsche! trinkt Hindenburg Cognac

Hindenburg Cognac-Vertrieb G. m. b. H. Grünberg i. Schl.

Preis 4.—, 5.—, 6.— und 8.— M.
 Die Genehmigung zur Führung des Namens „Hindenburg“ ist von Sr. Exzellenz dem Herrn Generalfeldmarschall von Hindenburg erteilt worden. Feldpostpackung 2.— M.; für Weihnachten Weihnachtspackung. Bei Postversand 2 Flaschen auf ein Postpaket.
Hindenburg-Cognac-Vertrieb, G. m. b. H., Grünberg i. Schl.

Verantwortlicher Redakteur: Kurt Karfunkel, Charlottenburg. — In Oesterreich-Ungarn für die Herausgabe und Redaktion verantwortlich: Ludwig Klinebacher, Wien. Für die Inserate: Hermann Niebu, Berlin-Steglitz. — Verlag und Druck von Ullstein & Co., Berlin SW, Kochstraße 22-26.



Bei Hindenburg im Hauptquartier Ost: Plauderstunde nach Tisch. Landrat von Tisza, Hindenburg, Ludendorff, Fürst Dohna-Schlobitten. Phot. O. Salz.

Bei Hindenburg im Hauptquartier Ost

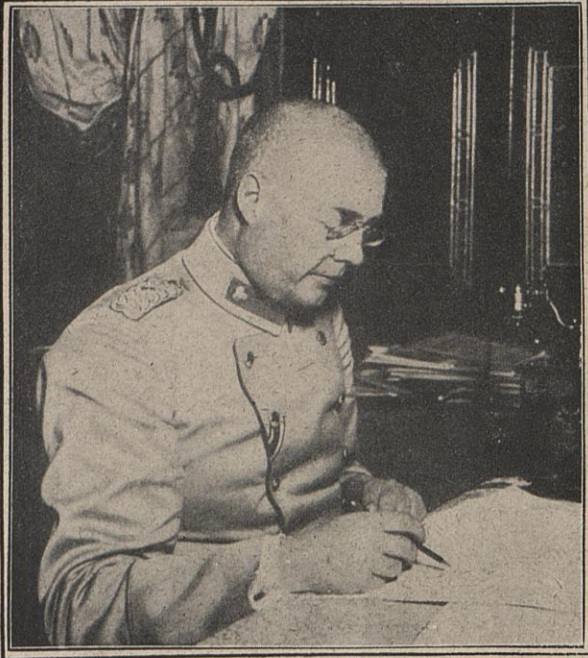
Gar manchen Deutschen wird es im Frieden treiben, die Stätte zu sehen, an der unser Hindenburg solange im Dienste des Vaterlandes gewirkt hat, und in den Räumen zu weilen, in denen seine Schlachtpläne erfunden wurden. Oberst Busse, der Kommandant von Löben, der sich ebenso sehr durch die heldenmütige Verteidigung der Feste Boyen wie durch seine tatkräftige Sorge für Tausende bedrängter Flüchtlinge in allen Ostpreußenherzen ein bleibendes Denkmal gesetzt hat, ist an die dankenswerte Aufgabe gegangen, zu ewigem Gedächtnis ein Löbener Museum zu schaffen. Es umfaßt zahlreiche Funde aus vorgeschichtlicher Zeit, die bei Befestigungsanlagen gemacht wurden, erinnert an die Tage der Ordensherrschaft und führt mit manchem bemerkenswerten Stück und Bild in die ruhmreiche Gegenwart. Die Sammlung wird sicherlich eine starke Anziehungskraft ausüben. Vielleicht kann sie später einmal in der bescheidenen Villa untergebracht werden, in der der Generalfeldmarschall wohnte und mit einem Teil seines Stabes die Mahlzeiten einnahm. Von

dort hatte er nur eine kurze Fahrt zu dem schönen Stadtwalde, in dem er seinen täglichen Spaziergang unternahm, und nur wenige Schritte trennten ihn von seiner Arbeitsstätte, die in zwei Stockwerken außer seinem Arbeitszimmer die Räume seines gesamten Stabes enthielt. Von der Schmucklosigkeit dieser

Zimmer geben unsere Aufnahmen ein anschauliches Bild, und wer sie gesehen, vermochte sich nicht einer gewissen Verwunderung zu erwehren, in wie karglichen und beschränkten Räumen all die Arbeiter an dem gewaltigen Werke der Niederringung Rußlands sich während langer Monate einrichten mußten; der geniale Chef des Stabes, Exzellenz Ludendorff, sein vielbewährter Gehilfe Oberstleutnant Hoffmann, nebst seinen Mitarbeitern, und nicht zuletzt der Oberquartiermeister Oberst von Eisenhart-Rothe, der seinen vierzehnstündigen „Normalarbeitstag“ in einem wenig anheimelnden Mauerloch verbrachte. Einen Teil dieser Herren sieht man auf dem Bilde, das die abendliche Tafelrunde im Quartier des Generalfeldmarschalls zeigt, und außer ihnen einige ständige Gäste, den Vertreter der österreichisch-ungarischen Armee und den Delegierten des Roten Kreuzes, Fürsten zu Dohna-Schlobitten in der Uniform eines Obersten vom Regiment Garde du Corps, der mit seiner gewaltigen, vielen Berlinern wohlbekannten Figur der mehr als sechs Fuß hohen Recken-gestalt des Feldmarschalls



Hindenburgs Generalfstabchef, Generalleutnant Ludendorff, in seinem Arbeitszimmer. Phot. O. Salz.



nicht gerade mit Begeisterung — die ärztlich empfohlene Zitronenlimonade, und der reiche Schatz einer ebenso tiefen als umfassenden Bildung offenbart sich bei der eindringlichen Erörterung gar mannigfacher Fragen aus Gebieten der Kunst, Wissenschaft und Politik. Zuweilen aber, nach besonders scharfen Arbeitstagen, neigt er auch zu einer leichteren Art der Unterhaltung und hört es gern, wenn ab und zu eine heitere Geschichte erzählt wird. Dann kann er gar herzlich lachen und entschließt sich wohl auch selbst, eine scherzhafte Episode



Bei Hindenburg im Hauptquartier Ost:
Oberst-St. Hoffmann,
der Stellvertreter des
Generalstabschefs
Ludendorff.

kaum um einen Zentimeter nachgibt. Wer öfter in diesem Kreise geweilt hat, dem werden diese Stunden unvergeßlich bleiben. Der große Feldherr liebt es, nach der anstrengenden Arbeit des Tages den Abend in anregendem Gespräche zu verbringen (ehe er sich, pünktlich um 1/2 12, zur Ruhe begibt). Da schlürft er —



Oberst von Eisenhart-Rothe,
Oberquartiermeister des
Ostheeres.

Besucher bei Hindenburg:
Links: Stadtdirektor von
Hannover, Dr. Tramm.
In der Mitte:
Großherzog von Baden.
Rechts: Eugen Hedlin.
Phot. O. Salz.

aus seiner militärischen Laufbahn zum besten zu geben. Er erzählt meisterhaft, und in sein sonst so ernstes Gesicht tritt dann ein Zug schalkhafter Güte, die den großen Menschen und gewaltigen Kriegsherrn noch verehrungswürdiger und liebenswerter erscheinen läßt als sonst.
Rich. Skowronnek.



Hindenburgs Arbeitszimmer im Hauptquartier.

Phot. O. Salz.



In den Vogesen: Benutzung von Eseln als Tragtiere zur Überführung von Verwundeten in ein Feldlazarett. Hofphot. Eberth, Cassel.

Englische Verluste auf Gallipoli

Die Erklärung, die der englische Minister Asquith im Oktober im englischen Parlament über die Verluste der Engländer an den Dardanellen gab, hat große Bestürzung im Bierverband hervorgerufen. Der Minister selbst gab etwa 100,000 Mann Verluste an. Da dabei die Ausfälle an Mannschaften der Flotte und der französischen Truppen nicht mitgezählt sind, dürfte Enver Pascha, der gelegentlich einer Rede in der türkischen Kammer den Gesamtverlust auf 250,000 Mann bezifferte, die Zahl durchaus nicht zu hoch geschätzt haben. Wenn man nun bedenkt, daß die Gesamtstärke der dort angreifenden Truppen etwa eine halbe Million betragen hat, so kann man den ganzen Mißerfolg der Gallipoli-Aktion ermessen. Denn auch der Geländegewinn, den diese Menschen-

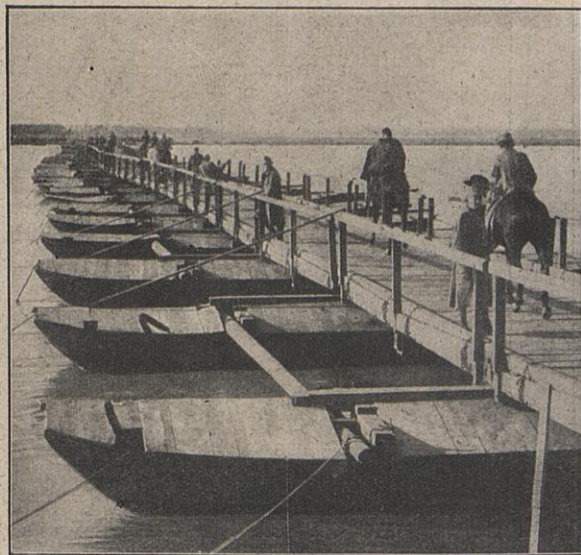
opfer eingebracht haben, ist erstaunlich gering. Die Gesamtausdehnung der drei getrennten Fronten beträgt 20 Kilometer, die Tiefe an den vorgeschobenen Punkten kaum 5 Kilometer! Und da jetzt das Abenteuer in Saloniki die meisten Truppen von Gallipoli abzieht, ist in absehbarer Zeit mit einer neuen Dardanellen-Aktion wohl kaum zu rechnen. Dieser Erfolg ist in erster Linie der zähen Tapferkeit der türkischen Soldaten zuzuschreiben, die alle Angriffe mit großem Mut abwehrten. Die Engländer selbst haben in offiziellen Berichten darauf hingewiesen, daß die Kraft der für ihre Unabhängigkeit kämpfenden Türken jede Operation erschwert hat. Die Türken haben in ihren geschickt angelegten Verteidigungsstellungen größere Truppenansammlungen vermieden, und die Feinde hatten mit einem Gegner zu rechnen, der besonders im Einzelkampf nur Sieg oder Tod kennt.



Unteroffizier Böhme, der im Bericht der Obersten Seeresleitung genannte ausgezeichnete Flieger. Hofphot. Eberth, Cassel.



Der bulgarische Militär-Attaché Oberstlt. Tantiloff bei der Armee Macdensen in Serbien. Phot. B. J. G.



Kriegsbrücke über die Save unweit der zerstörten Eisenbahnbrücke. Phot. B. J. G.

B I L D E R V O M T A G E



I. L. Goremykin,
der nach Zeitungsnachrichten zum russi-
schen Reichskanzler ernannt worden ist.

Zu der viel erörterten Frage der von Unterseebooten torpedierten Handelsschiffe wird in einer englischen Wochenschrift ausgeführt, daß selbst unbewaffnete Handels- und Passagierdampfer nicht unbedingt dem feindlichen Torpedoschuß erliegen müssen. So wird u. a. erzählt, daß verschiedene Kapitäne den auf sie abgefeuerten Torpedos dadurch entgangen sind, daß sie ihr Schiff scharf herumwendeten, so daß es mit dem Hinterteil auf das feindliche U-Boot zeigte. In diesem Falle wurde durch den Wasserwirbel, den die Schiffsschrauben erzeugten, der Torpedo abgelenkt, oder aber er glitt harmlos an den Längsseiten vorbei. Ein anderes erfolgreiches Mittel gegen U-Boot-Angriffe soll der sogenannte „Rauchvorhang“ sein, den auch Kriegsschiffe im Kampf anwenden. In diesem Falle erzeugt der angegriffene Dampfer aus den Schornsteinen eine dicke schwarze Rauchwolke, die die Bewegungen des Schiffes verhüllt. Dadurch werden angeblich die Geschütz-

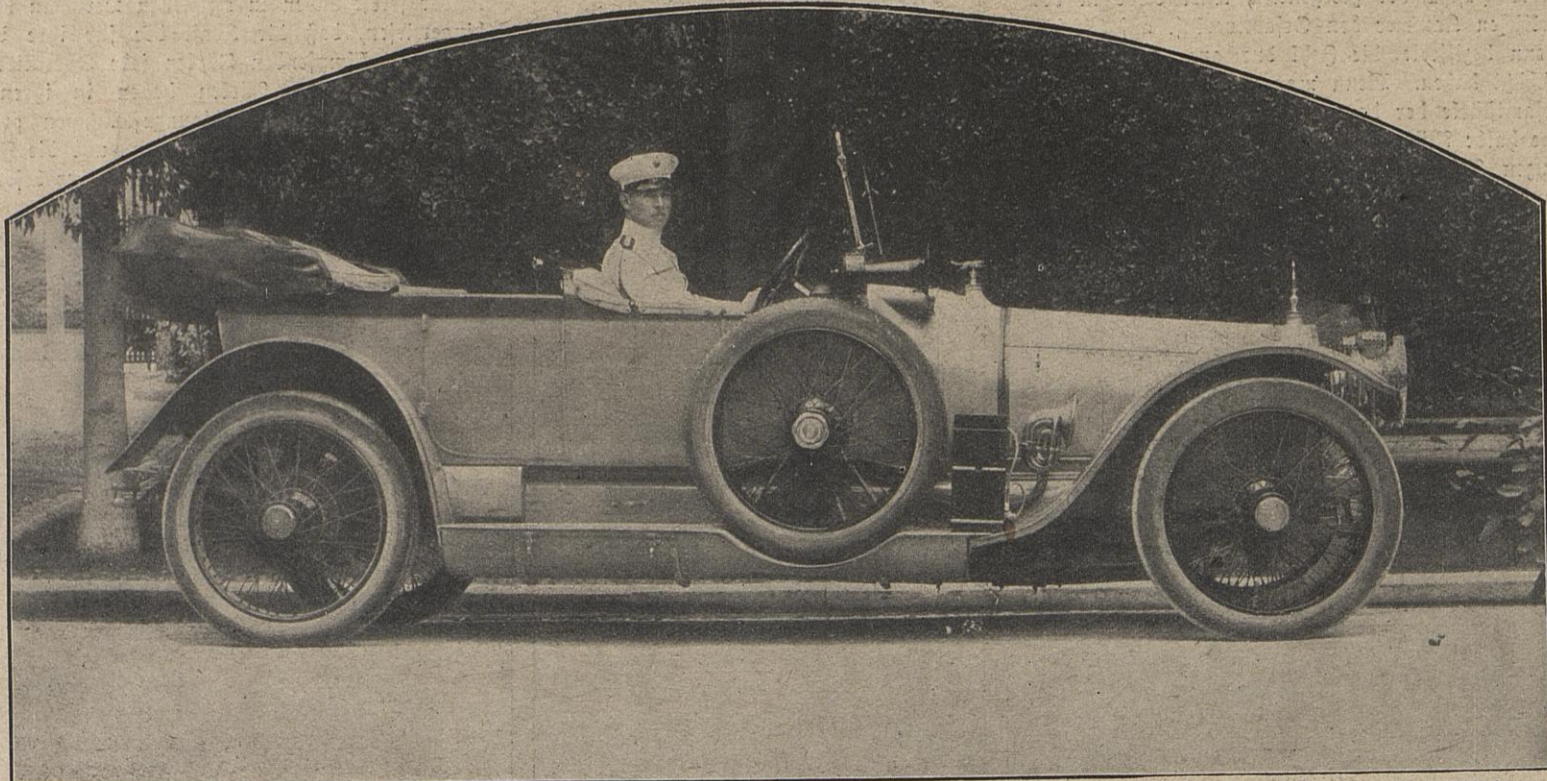


Strassenbild aus Belgien.



General Sarrail,
der Befehlshaber der französischen, in
Saloniki gelandeten Truppen.

führer des feindlichen Bootes verwirrt und im Zielen behindert. Auch ein Schiff, das in schneller Fahrt einem Zickzackweg folgt, ist von einem Unterseeboot schwer zu treffen, besonders ein sich entfernendes Schiff, das dem im Kielwasser folgenden U-Boot ein sehr ungünstiges Ziel bietet. Ferner wird behauptet, daß die U-Boote nur einzeln fahrende Schiffe angreifen, sich dagegen an paarweise fahrende nicht heranwagen. In diesem Falle könnte — wie die englische Zeitschrift anführt — das zweite Schiff das Unterseeboot rammen, während dieses seine Stellung durch das Periskop beim Zielen auf das erste Schiff verrät. Aus diesen Ausführungen einer populären Zeitschrift geht jedenfalls hervor, daß die Engländer das Wesen des U-Boot-Krieges trotz aller Erklärungen von deutscher Seite noch nicht erfaßt haben und dadurch, daß sie Handelsschiffe zur Flucht oder zur Verteidigung veranlassen, immer neue Menschenopfer hervorrufen.



Kronprinz Georg von Griechenland.

Neueste Aufnahme von Hesp. Böhlinger.